

#2023

NAH.ran!

**Das Magazin für
Nachhaltigkeit, Haltung
und Mobilitätswende**

**Ziel ist ein radikal
einfacher
Nahverkehr 13**

**Strom statt Sprit
im ÖPNV 14**

**Ohne Auto glücklich
und selbstständig 28**



NAH.SH

Der Nahverkehr

Editorial 04

NAch.gefragt Staatssekretär Tobias von der Heide im Interview **05**

NAH.klar So klimafreundlich fährt man im ÖPNV **06**

NAH.klar Blech raus, Lebensqualität rein **08**

Zukunfts.NAH Ohne eigenes Auto von A-Dörf nach B-Dörf **10**

Zukunfts.NAH Bike+Ride-Stationen machen einfach mobil **12**

NAch.gefragt Clara Döge erklärt im Interview, wieso Nahverkehr ganz einfach sein sollte **13**

Zukunfts.NAH Strom statt Sprit: der Nahverkehr setzt auf Elektromobilität **14**

Zukunfts.NAH Mit dem Jobticket kommt man ganz entspannt zur Arbeit **16**

Lebens.NAH Kleine Gadgets und Spiele für unterwegs **17**

NAH.dran Mit Engagement und Elektroantrieb **18**

NAH.dran „Ich will was Konkretes machen“ **19**

NAH.dran „Sonst ward dat nix mit de Tokunft“ **20**

NAH.kommen Für Entdecker und Genießer **22**

NAH.kommen Schleswig-Holstein rettet aussterbende Tierarten **24**

NAch.gefragt Klimaspurt: Jede Woche ein neuer Akkuzug **26**

NAch.gedacht Zwei Beispiele, wie man ohne Auto glücklich und selbstständig wird **28**

NAch.gedacht Angelique aus Kiel setzt auf Weile statt Eile **30**

Inhalt

19

NAH.dran Mehr als 10.000 Bäume wurden durch die Initiative „Waldwuchs“ schon im echten Norden gepflanzt. Ein Elfjähriger hat das Projekt 2019 gestartet.

Noch näher dran:

Mehr interessante Hintergrundberichte und persönliche Geschichten von echten Haltungs-Pionier*innen findest du auf haltung.nah.sh!



NAH.kommen

Wir stellen Cafés vor, die eine vegane Auswahl bieten.

22

NAH.dran Konsequent klimafreundlich leben? Das geht!

20



Zukunfts.NAH Auch auf dem Land kommt man ohne privates Auto von A nach B.

10

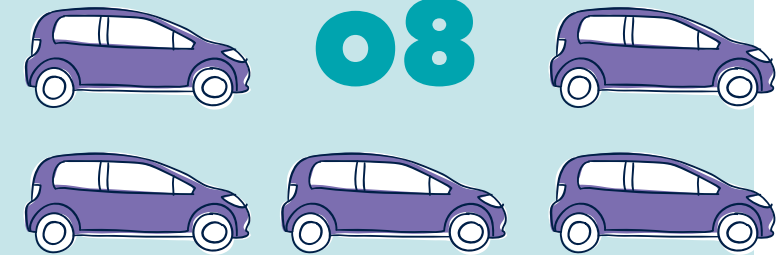


26

NAch.gefragt Batterie statt Diesel! Bald rollen 55 Akkuzüge durch Schleswig-Holstein.



NAH.klar Die zehnfache Zahl an Autos in wenigen Jahrzehnten - höchste Zeit, den Trend umzukehren.



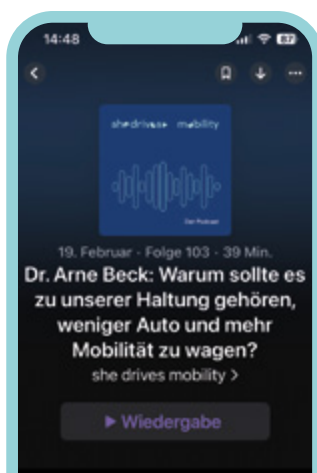
Liebe Leser*innen,

nachhaltig leben, um das Klima zu schützen – das ist schon länger das Gebot der Stunde. Dazu gehört auch die Mobilitätswende. Mit der befassen wir uns alltäglich und mit voller Energie. **Denn wer mit dem öffentlichen Nahverkehr fährt, tut viel für seine eigene Ökobilanz und den Klimaschutz.** Und dass alle Schleswig-Holsteiner*innen unkompliziert mobil sein können und die Nutzung des ÖPNV bald zur Selbstverständlichkeit wird, dafür setzen sich alle Mitarbeiter*innen des Nahverkehrsverbundes Schleswig-Holstein, kurz NAH.SH, ein. **Unsere Aufgabe ist es, das Nahverkehrsangebot im echten Norden zu planen und zu optimieren – in enger Abstimmung mit unseren Gesellschaftern, dem Land Schleswig-Holstein und den 15 Kreisen und kreisfreien Städten sowie den Verkehrsunternehmen.** Das geht oft nicht von heute auf morgen, aber kontinuierlich nach und nach.

In einem Flächenland wie Schleswig-Holstein ist es nicht so leicht, allen Menschen auf dem Land eine gute Anbindung an den ÖPNV zu ermöglichen. Wie das funktionieren kann, das testen wir mit dem **On-Demand-Projekt SMILE24**, das vom Bund und Land gefördert wird. In der Schlei-Region wird gerade ein Angebot aufgebaut, mit dem Einheimische und Gäste jederzeit ohne eigenes Auto mobil unterwegs sein können.

Dr. Arne Beck war zu Gast im Podcast von Katja Diehl – Reinhören lohnt sich!

04 NAH.ran!



Was natürlich auch der Verkehrswende in die Hände spielt, ist das Deutschlandticket – ein Ticket für die Nutzung des Nahverkehrs im gesamten Bundesgebiet! Ein wirklich attraktives und kostengünstiges Angebot.

In Schleswig-Holstein setzen aber nicht nur wir uns mit dem Klimaschutz auseinander. **Es gibt viele tolle Projekte und Menschen mit besonderer Haltung im nördlichsten Bundesland, denn Haltung zeigen ist beim Thema Klimaschutz besonders wichtig.** Seit 2022 haben wir dieses Thema ein wenig mehr in den Fokus unserer Kommunikation genommen. Auf haltung.nah.sh haben wir die Geschichten von spannenden Menschen in Schleswig-Holstein erzählt, Fakten aufbereitet und Einblicke in die Arbeit der NAH.SH gegeben.

So setzt eine Familie aus Helse voll auf Photovoltaik, E-Auto, Fahrrad und Fußwege – alles für den Klimawandel. Besonders beeindruckend: Der vierzehnjährige Jannis hat das Projekt „Waldwuchs“ ins Leben gerufen und damit schon 10.000 Bäume in Flensburg und Umgebung gepflanzt. Wir reden über einfachen Nahverkehr und Akkuzüge. Und wer im Sommer in Schleswig-Holstein unterwegs sein möchte, der kann mit Bahn und Bus vegane Cafés oder den „wilden“ Norden kennenlernen.

Wir wünschen Ihnen eine erhellende und spannende Lektüre – lassen Sie uns gemeinsam nachhaltig etwas für die Mobilitätswende und den Klimaschutz tun.

Ihr Dr. Arne Beck

„ÖPNV sollte selbstverständlich werden“

Ein Interview mit dem Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus (MWVATT) Tobias von der Heide.

Was hat Sie in Ihrem ersten Jahr als Staatssekretär im MWVATT besonders bewegt?

Das Deutschlandticket, das wir gemeinsam mit dem Bund auf den Weg gebracht haben. Das wird den Nahverkehr nachhaltig verändern und für viele Menschen deutlich günstiger machen. Und die Infrastruktur in Schleswig-Holstein. Da haben wir – neben dem Thema Straßenbau wie die Fehmarn-Belt-Querung – auf der Schiene schon einiges bewegt: das Vorantreiben der Elektrifizierung der Marschbahn, Streckenverbesserungen am Hamburger Rand bei der S21 und der S4 Ost und West sowie die Reaktivierung einiger Strecken. Mit dem Landesweiten Nahverkehrsplan sind wir bundesweit Vorreiter. Da arbeiten wir an der Planungsbeschleunigung.

Wie nachhaltig ist der Verkehr in Schleswig-Holstein aus Ihrer Sicht bereits jetzt schon?

Noch nicht ausreichend. Wir möchten aber die Treibhausgas-Minderungsziele 2030 erreichen. Das bringt große Aufgaben für uns mit sich. Ziel ist und bleibt eine nachhaltige Mobilität. Auf der Straße mit Elektro- oder Wasserstoff-Mobilität und mit der Begeisterung vieler Menschen für den ÖPNV

oder das Fahrrad. Da helfen das Deutschlandticket, aber auch die zwanzig Millionen, die wir jährlich in die Fahrradinfrastruktur investieren wollen.

Stichwort Mobilitätswende: Wie bewegt das Land die Menschen zum Umsteigen in den ÖPNV?

Das Deutschlandticket ist dafür eine wichtige Grundlage. Gleichzeitig müssen Angebot und Infrastruktur besser werden. In Schleswig-Holstein haben wir das Jobticket auf das Deutschland-Jobticket erweitert – kümmern uns aber auch um Schüler*innen und Studierende. Auf den Strecken zwischen Kiel und Lübeck und zwischen Kiel und Hamburg gibt es bereits eine kürzere Taktung und bald fahren in Schleswig-Holstein Akkuzüge. Und: Der Bund und wir fördern das moderne Mobilitätsprojekt SMILE24 in der Schlei-Region für drei Jahre, um neue Konzepte im ländlichen Raum auszuprobieren. Dabei geht es um gleichwertige Lebensverhältnisse – nicht allein um die Mobilitätswende. Die Projekt-Erfahrungen wollen wir dann auf andere Regionen übertragen.

Wie sieht Ihr persönlicher Mobilitätsmix aus?

Ich habe selbstverständlich ein Deutschlandticket. Meine Termine sind nur so eng getaktet und übers ganze Land verteilt – da bin ich viel mit dem Auto unterwegs. Auch, weil unser ÖPNV noch nicht gut

genug entwickelt ist. Privat bin ich mit dem Fahrrad und dem ÖPNV unterwegs – zum Holstein-Spiel mit Bahn und Bus.

Wie nachhaltig leben Sie selbst?

Natürlich denken wir zu Hause darüber nach, wie wir Strom verwenden und heizen. Und insbesondere bei Lebensmitteln überlegen wir, was wir wirklich brauchen. Am Ende leiste ich aber durch meine berufliche Tätigkeit den größten persönlichen Beitrag. Denn ich kann Dinge auf den Weg bringen, die zu Nachhaltigkeit beitragen.

Was möchten Sie noch loswerden?

Das Verhalten und die Haltung von Einzelnen sind wichtig. Es ist gut, dass etwa Fridays for Future die Politik auffordert, etwas zu tun. Der ÖPNV muss attraktiver werden, sodass sich mehr Menschen dafür entscheiden.



„Nur ein gutes ÖPNV-Angebot kann die Masse erreichen. Die Politik muss dafür den Rahmen schaffen.“

Klimaretter öffentlicher Nahverkehr

Ein Blick in Nachrichten und Timelines zeigt Tausende Artikel zum Klimakollaps und noch mehr Likes für Eisbären. Ein Blick nach draußen zeigt Autoschlangen, die sich über verstopfte Straßen quälen. Eineinhalb Tonnen Blech und anderes Material für meist nur eine Person.

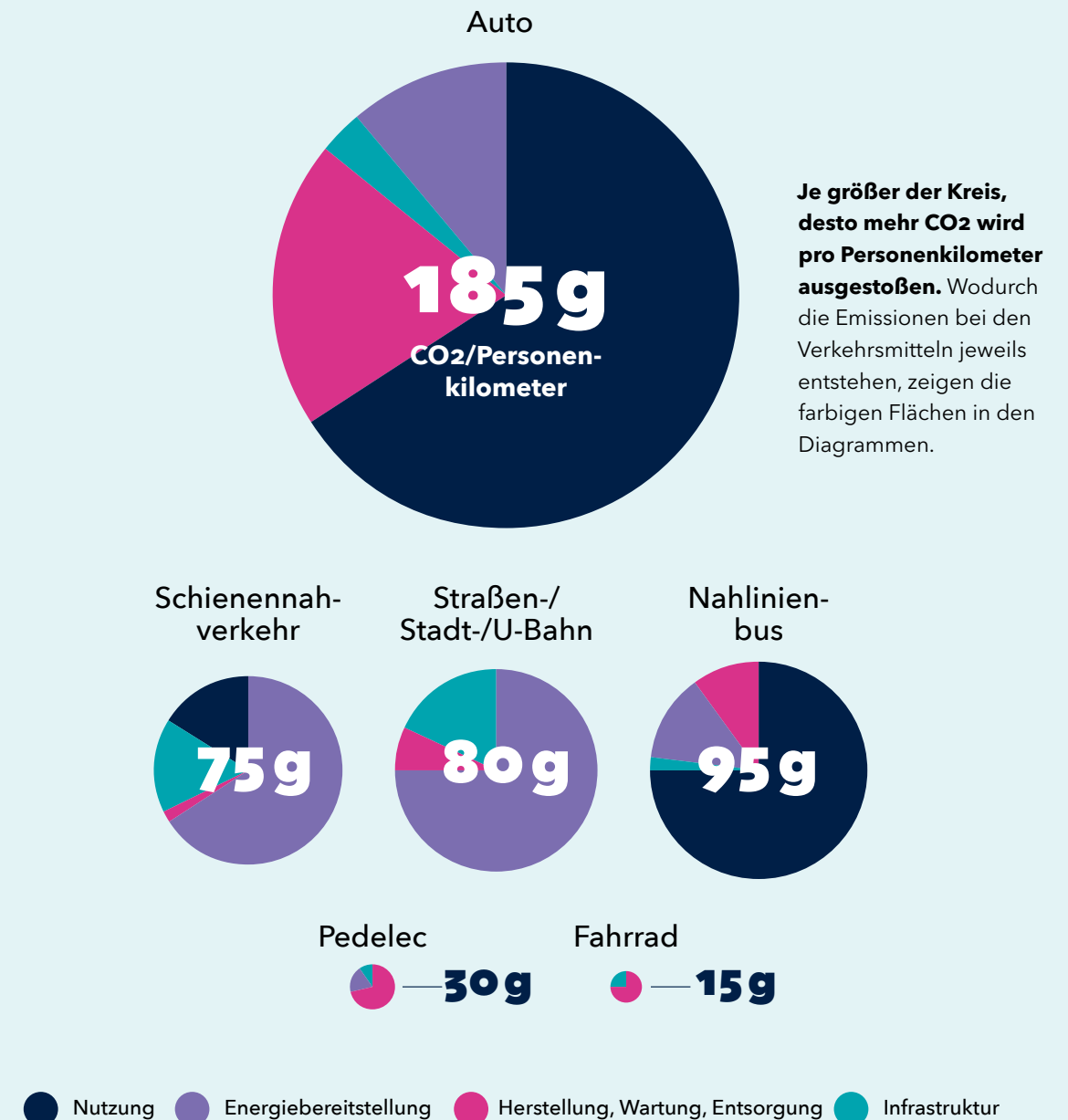
Die **rund 48 Millionen Autos** in Deutschland verursachen laut Umweltbundesamt **drei Viertel der klimaschädlichen Emissionen** im Verkehr. Auf den öffentlichen Nahverkehr entfallen ganze 3,6 Prozent. Die Fakten sind also klar.

Das Umsteigen auf Bahn und Bus kann eigentlich nicht so schwer sein. Autos werden meist für recht kurze Wege genutzt, im Schnitt sind es 16,3 Kilometer. **Viele Strecken sind sogar noch kürzer und lassen sich prima klimafreundlich zurücklegen:** mit den Öffentlichen, zu Fuß oder per Pedal.

Wer hinterm Steuer sitzen bleibt, verursacht zwei- bis dreimal mehr Treibhausgase als die Nutzer*innen des Nahverkehrs. Wer dagegen den Umstieg wagt, senkt die eigenen Emissionen und steigert die Auslastung der Öffentlichen. Weil Bahn und Bus ohnehin fahren, **verbessert jeder zusätzliche Fahrgast die Klimabilanz.**

Die Umweltkosten durch Lärm, Schadstoffe und Flächenfraß sind bei Autos mit knapp sechs Cent pro Personenkilometer doppelt so hoch wie bei Bahn und Bus. Diese Kosten müssten eigentlich von den Autofahrenden statt wie bisher von der Allgemeinheit getragen werden. Erste Schritte wären: keine Pendlerpauschale mehr für Autos und keine Steuervorteile für Dienstwagen.

Welches Verkehrsmittel verursacht wie viel Treibhausgas?



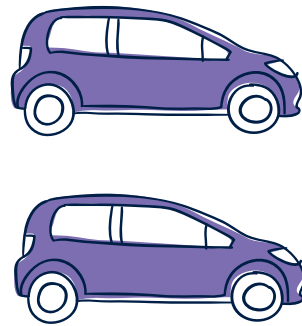
Autos sind Klimakiller. Nicht nur wegen des CO₂ aus dem Auspuff. Auch die Autoproduktion befeuert den Treibhauseffekt - bei E-Autos sogar noch stärker als bei Verbrennern. Klimaschädlich ist das

Auto vor allem durch den Verbrauch von Treibstoff (Nutzung). Aber auch die Ölförderung und Raffinerien verursachen große Mengen an Treibhausgasen (Energiebereitstellung). Auf der Schiene

ist dagegen der Stromverbrauch entscheidend - wenn wir künftig mehr Strom mit Sonne und Wind erzeugen, wird die Klimabilanz von Zug und Bahn noch besser. Quelle: Umweltbundesamt

Blech raus, Lebensqualität rein

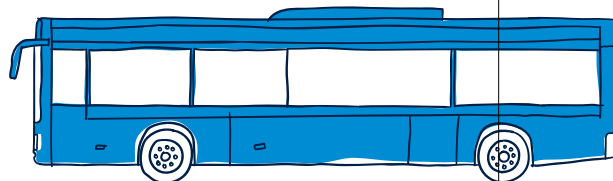
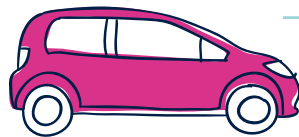
Vor 60 Jahren gab es in Deutschland rund 4,8 Millionen Autos, heute sind es zehnmal so viele. Das geht zulasten von Natur und öffentlichem Raum. Trotz jahrzehntelanger Privilegierung von Autos gibt es Stau und Parkplatzmangel. Hinzu kommen Lärm und Unfallgefahr. Noch mehr Straßen und Stellplätze für Autos sind also keine Lösung. Nur eine echte Verkehrswende würde Platz für mehr Lebensqualität schaffen.



140 m²

1 m²

14 m²

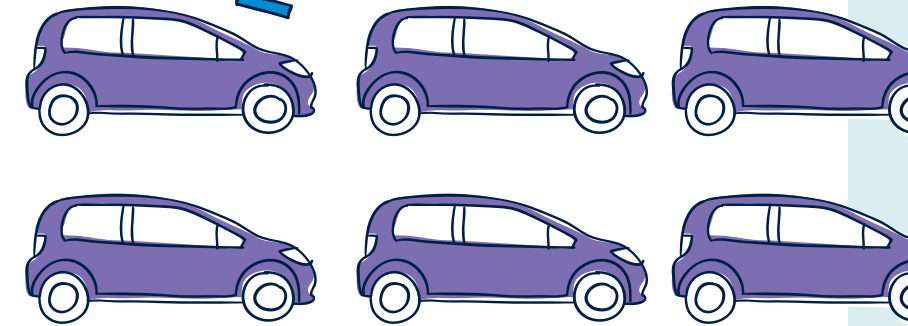


Platzfresser Auto

Wer zu Fuß unterwegs ist, benötigt lediglich einen Quadratmeter. Dagegen beanspruchen Autofahrende wegen des Sicherheitsabstands schon bei 50 Stundenkilometern 140 Quadratmeter. Im Bus sind es pro Fahrgast lediglich ein Zehntel, selbst wenn nur jeder fünfte Platz besetzt ist.

Fahrzeug oder Stehzeug?

Auch im Stillstand - im Schnitt etwa 23 Stunden am Tag - belegt die Autoflotte enorme Flächen. Beispiel Husum: Parken die 13.500 Autos der Stadt nebeneinander, verschwindet ein Großteil der Altstadt unter Blech. Und wenn alle in Schleswig-Holstein gemeldeten 1,7 Millionen Autos nach Amrum fahren, ist fast die gesamte Inselfläche von 26 Quadratkilometern zugestellt.



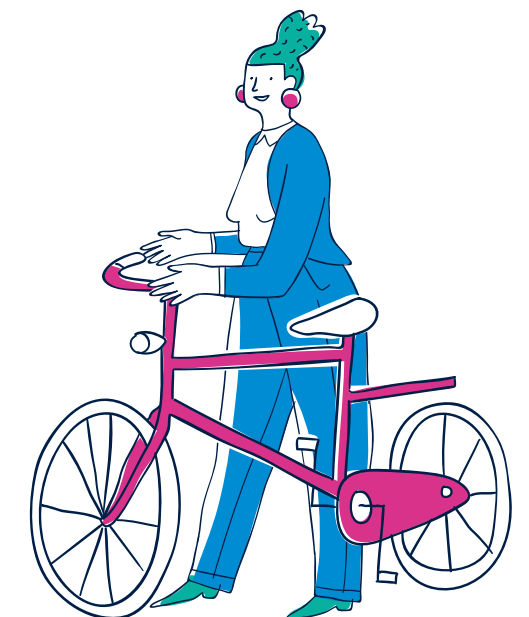
30 -
40 %

Zeitfresser unterwegs

Zwischen 30 und 40 Prozent des Autoverkehrs in Stadtzentren entfällt laut ADAC auf die Suche nach einem freien Parkplatz. Gesucht wird durchschnittlich 10 Minuten, in denen fast 5 Kilometer gefahren werden. Das kostet nicht nur die Autofahrenden viel Zeit, Sprit und Nerven. Auch alle anderen leiden durch den Parksuchverkehr.

Schneller ans Ziel - ohne Auto

Wie kommt man am schnellsten zum Ziel? Zumindest in Großstädten nicht mit dem Auto. Dort führen zwischen 40 und 50 Prozent der Autofahrten über eine Strecke von weniger als 5 Kilometern. In diesem Bereich ist das Fahrrad laut Umweltbundesamt das schnellste Verkehrsmittel. Auch mit Bahn und Bus ist man im Schnitt nur wenige Minuten länger unterwegs. Um den Flächenbedarf der Autoflotte zu reduzieren, hilft auch Carsharing. Laut Umweltbundesamt lassen sich damit 4 bis 14 Fahrzeuge ersetzen. Mit geteilten Autos, Bus, Bahn und Fahrrad gibt es viele menschen- und klimafreundliche Alternativen zum Privatauto - nutzen wir sie.



Ohne eigenes Auto von A-Dörf nach B-Dörf



Viel Platz und viel Komfort – das Dorfshuttle bietet beides.

Viele Menschen zieht es aufs Land. Doch so schön es dort ist: Manchmal soll es auch ein bisschen Stadt sein – und da muss man erst einmal hinkommen. Keine Chance ohne Auto, heißt es dann oft. Dass das nicht stimmt, zeigen innovative Projekte in Dörfern und Kleinstädten.

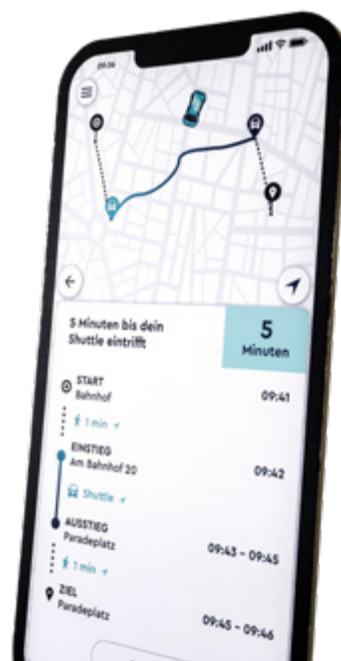
Wir stehen an einer Haltestelle. Irgendwo im Amt Süderbrarup. Wir, das sind vier der rund 30 Teilnehmenden der ersten On-Demand-Exkursion des mobiliteams by NAH.SH. Theoretisch sind wir nach einigen Vorträgen im Süderbraruper Rathaus gut gerüstet, nun steigen wir praktisch in das Thema ein. In der App auf dem Smartphone geben wir an, wie viele Personen wann von A nach B wollen. In rund zehn Minuten soll unser Smartes DorfSHUTTLE da sein. „Die On-Demand-Mobilität ist eine Erfolgsgeschichte und eine gute Ergänzung zum ÖPNV“, hat uns der Süderbraruper Amtsvorsteher Thomas Detlefsen mit auf den Weg gegeben. Wenig später biegt die Erfolgsgeschichte um die Ecke: ein E-Kleinbus im NAH.SH-Look.

Mit dem Shuttle werden Fahrtwünsche gebündelt
Nach der Testfahrt gibt es einen Rollenwechsel: Eine weitere Gruppe bricht zum Praxistest auf. Wie deren Fahrtbuchungen von der Software dargestellt wird, verfolgen wir währenddessen im Rathaus am Bildschirm. Ein Algorithmus berechnet optimale Routen und bündelt Fahrtwünsche. „Das ist nachhaltig und reduziert den CO2-Ausstoß“, erklärt Anthony Armiger II von NAH.SH.

Nachhaltig ist auch die Kooperation zwischen dem Rendsburger On-Demand-Angebot remo und dem Smarten Dorf-SHUTTLE. Die Projekte teilen sich den Fahrzeugpool. Während die E-Vans und E-Kleinbusse tagsüber im Amt Süderbrarup unterwegs sind, sind sie in der Rendsburger Region überwiegend in den Abendstunden im Einsatz.

„Die On-Demand-Mobilität ist eine Erfolgsgeschichte und eine gute Ergänzung zum ÖPNV.“

Thomas Detlefsen
Süderbraruper Amtsvorsteher



Das Dörpsmobil bewegt die Menschen im Kreis Nordfriesland.

Ebenfalls nach Bedarf, aber nach Fahrplan fährt das DorfSHUTTLE, das die Gemeinden des Amtes Hürup und anliegende Gemeinden miteinander verbindet. Es ist auf die Abfahrtszeiten am Bahnhof in Husby abgestimmt und bietet eine Anbindung an Läden, Arztpraxen und andere Nahversorgungspunkte in der Region. „Das bringt größere Unabhängigkeit, nicht nur für ältere Menschen“, weiß Torsten Düwel vom Kreis Schleswig-Flensburg.

Klixbüller Pioniere

Unsere Recherche führt weiter nach Klixbüll im Kreis Nordfriesland. Vor sechs Jahren startete in der Gemeinde das erste elektrische Dorfgemeinschaftsauto, kurz Dörpsmobil. Die Bürger*innen wünschten sich Läden und Arztpraxen vor Ort, doch die Chancen einer Ansiedlung waren gering. Die Lösung hieß: „Wir kompensieren diesen Mangel mit Mobilität“, erklärt Bürgermeister Werner Schweizer. Wer das Dörpsmobil nutzen möchte, wird Mitglied im Verein DörpsCampus Klixbüll und lädt sich eine App auf Smartphone oder PC. Insgesamt stehen am Jahresende zwi-

schen 12.000 und 18.000 Kilometer mehr auf dem Zähler des kleinen E-Gemeindeflitzers. Auch der Schulbus fährt elektrisch.

Smart und sauberer zur Schule

Besonders in ländlichen Gebieten steuern Schulbusse oft viele Haltestellen an. Aber nicht an jeder steigt ein Kind ein oder aus. Die Folge: Schulkinder sind länger unterwegs, und die Busse verbrauchen mehr Kraftstoff. Abhilfe schafft ein gemeinsames Projekt der Kreise Herzogtum Lauenburg und Nordwestmecklenburg mit einer Software zur Routenoptimierung. Die Schüler*innen bekommen elektronische Fahrkarten, auf denen ihre Heimathaltestelle verschlüsselt hinterlegt ist. Beim Einsteigen scannen sie die Karte oder nennen dem Busfahrer oder der Busfahrerin eine andere Haltestelle. Daraus errechnet die Software die optimale Route. Das Ergebnis des Pilotversuchs: Fahrwege und -zeiten wurden deutlich verkürzt und die CO2-Emissionen um mehr als zwanzig Prozent reduziert. >>>

„Ziel ist ein radikal einfacher Nahverkehr“

Das Deutschlandticket und das 9-Euro-Ticket zeigen es: Günstige und leicht verständliche Angebote machen den Nahverkehr attraktiv, meint Clara Döge. Als Projektleiterin bei NAH.SH arbeitet sie am neuen SH-Tarif.

egal ob Bus, Bahn oder Fähre. Vielleicht wird es auch eine Kombination mit Bike- oder Carsharing sowie mit On-Demand-Angeboten geben. Unser klares Ziel heißt: Der Tarif soll sozusagen nicht mehr spürbar und radikal einfach sein.

Das Ticketsystem im Nahverkehr soll ein Update bekommen - was ist geplant?

*Der geltende Tarif in Schleswig-Holstein ist zwanzig Jahre alt. Wir fragen uns: Passt er noch zu den Bedürfnissen der Fahrgäste? Muss der Nahverkehr nicht viel einfacher, flexibler und digitaler werden? Wir ermitteln gerade mit aktuellen und potenziellen Kund*innen, wie wir das Angebot verbessern können. Dabei wird deutlich, dass der bestehende Tarif eine Hürde für eine einfache Nutzung darstellt. Manche kaufen zum Beispiel versehentlich zu teure Tickets. Und der Nahverkehr wird für teurer gehalten, als er tatsächlich ist.*

So wie das Deutschlandticket?

Die große Nachfrage ist das beste Argument für einfache und verständliche Tickets. Wenn ich von A nach B will, will ich mich nicht mit Tarifzonen befassen, sondern einfach einsteigen.

Noch einfacher wäre ein kostenloser Nahverkehr ...

Das muss nicht bedeuten, dass der ÖPNV automatisch mehr genutzt wird, wie Umsonst-Projekte gezeigt haben. Wenn wir das ganze Geld in die Kostenfreiheit stecken, fehlt es etwa, um das Angebot auszubauen. Gute und verlässliche Verbindungen sind aber entscheidend, wenn wir mehr Menschen vom Nahverkehr überzeugen wollen. Die Verkehrswende gelingt nicht allein über den Preis. Es braucht beides: Menschen, die komfortabel und klimafreundlich mobil sein wollen. Und einen gut ausgebauten, leicht verständlichen Nahverkehr.

Was erwartet die Fahrgäste konkret?

Der neue Tarif wird im September 2023 vorgestellt, wir arbeiten noch an den Details. Auch künftig wird es Einzeltickets geben, die ich im Bus oder digital kaufen kann. Auch Abos bleiben erhalten. Daneben ist aber auch so etwas wie eine Mobilitätsflatrate denkbar. Mit einem Ticket ließen sich dann alle Verkehrsmittel beliebig nutzen,



Clara Döge plant bei NAH.SH den neuen Tarif, der im September 2023 vorgestellt wird.

Was ist bei der Tarifgestaltung noch zu beachten?

Es gibt fünf Ziele: Der Tarif soll verständlich, leistungsgerecht, sozial gerecht und wirtschaftlich sein, außerdem soll er die Auslastung steuern. Das Problem ist, dass sich nicht all diese Ziele gleichzeitig erreichen lassen. Es ist wie bei einer Tischdecke. Wenn ich zum Beispiel an der Ecke der Leistungsgerechtigkeit ziehe, müsste jeder Kilometer dasselbe kosten. Das geht aber zulasten der Verständlichkeit und steht beispielsweise einer Flatrate entgegen. Beim neuen Tarif werden wir auf jeden Fall an der Ecke „einfach und verständlich“ ziehen. Darin sind sich alle Akteure vom Land über die Kreise bis zu den Verkehrsunternehmen einig.



Schlei-Region: Rund um die Uhr mobil

Mehr Klimaschutz, ein zuverlässiger ÖPNV auf dem Land und weniger verstopfte Straßen vor allem zur Ferienzeit. Darauf zielt das neueste On-Demand-Projekt „SMILE24“. Das Akronym steht für

„Schlei-Mobilität - innovativ, ländlich, emissionsfrei“. Die „24“ zeigt an, dass das Angebot rund um die Uhr verfügbar ist.

Der Bund fördert das Vorhaben mit fast 30 Millionen Euro, das Land steuert zusätzlich 7,5 Millionen Euro bei. Ein flächendeckendes Rufbus-System wird aufgebaut, die Busflotte erweitert und auf elektrischen Betrieb umgerüstet. Hinzu kommen Carsharing- und Bikesharing-Angebote. So sollen Einheimische und Gäste jederzeit ohne eigenes Auto mobil unterwegs sein und die Fahrt über eine App buchen können.

Beispiele wie diese zeigen: Es tut sich etwas bei der ländlichen Mobilität. Engagierte Bürger*innen, Gemeindeverwaltungen und Verkehrsanbieter sorgen dafür, dass das Landleben ohne eigenes Auto mobiler wird. Gemeinden, die auf der Suche nach einer passenden Lösung sind, können sich an das mobilteam by NAH.SH wenden.

Mehr zum mobilteam by NAH.SH und direkte Ansprechpartner*innen gibt's unter www.mobilteam.nah.sh.

Bike+Ride: Die klimafreundliche Kombination

Wer Rad und Zug kombiniert, kommt besonders umweltfreundlich ans Ziel. Damit das Umsteigen möglichst komfortabel ist, treiben NAH.SH, Kommunen und das Land den Bau von Abstellanlagen an Bahnhöfen und Haltepunkten voran. Fahrräder können dort sicher und trocken geparkt werden.

Die einfachste Variante ist ein beleuchteter Unterstand mit Bügeln zum Abstellen und Anschließen. Besonderen Schutz bieten sogenannte Sammelschließanlagen. Der Zugang ist rund um die Uhr möglich und erfolgt über einen individuellen PIN- oder QR-Code. Wer an dem Service interessiert ist, kann sich auf der Online-Plattform registrieren.

Die Bike+Ride-Anlagen sind nach dem Baukastenprinzip geplant und erweiterbar. Optional sind zum Beispiel Lademöglichkeiten für E-Bikes und Pedelecs oder Schließfächer für Regenkleidung und Fahrradhelm. Auch eine Reparaturstation kann integriert werden. Das Modulsystem von NAH.SH wird bereits an 30 Orten in Schleswig-Holstein genutzt, der Bau wird vom Land gefördert. Das modulare Konzept bedeutet für Kommunen geringere Kosten und weniger Planungsaufwand als bei eigens beauftragten Anlagen fürs Fahrradparken.



Mehr Informationen unter: www.nah.sh/bikeandride

Nahverkehr wird elektrisch - und noch klimafreundlicher

Strom statt Sprit soll den Verkehr klimafreundlich machen. Alles elektrisch, alles gut? Ganz so einfach ist es leider nicht. Für das Klima macht es einen großen Unterschied, ob wir mit Bus, Bahn oder Auto elektrisch unterwegs sind. Warum?

E-Fahrzeuge sind so sauber wie der Strom, den sie laden, heißt es oft. Doch das stimmt nur halb. Aktuell stammt in Deutschland rund die Hälfte der elektrischen Energie aus erneuerbaren Quellen. Im windreichen Schleswig-Holstein wird sogar viel mehr Ökostrom produziert, als wir verbrauchen. Also freie Fahrt fürs Elektro-SUV?

Klimabilanz: Die Masse macht's Besser nicht. Denn bei E-Fahrzeugen hängt die Klimabilanz wesentlich von der Batterieproduktion ab. Das gilt für Autos wie für Bahn und Bus. Der entscheidende Unterschied: die Menge an Fahrzeugen. Nehmen wir das Beispiel Kiel: Dort fahren 215 Busse der Kieler Verkehrsgesellschaft (KVG), jeder vierte bereits elektrisch - und 90.000 Autos mit KI-Kennzeichen.

Pro Jahr vermeidet ein emissionsfreier KVG-Bus gegenüber einem Verbrenner rund 85 Tonnen CO₂.

Jetzt wird gerechnet: Im langen Elektro-Gelenkbus wiegen die Batterien (168 Kilowattstunden) rund zwei Tonnen. Beim VW-Stromer ID.4 entfällt mehr als eine halbe Tonne auf den Akku (77 Kilowattstunden). Wenn alle Kieler Autofahrer*innen auf Stromer von VW, Tesla und Co. umsteigen würden, müssten etwa 45.000 Tonnen Batterien energieintensiv produziert werden. Bei den großen E-Bussen wären es dagegen 430 Tonnen. Wenn die Autofans auf

die Öffentlichen umsteigen - klar, dann braucht es auch mehr Busse und Bahnen. Die einfache Rechnung zeigt aber auch: Das Klima retten wir mit dem öffentlichen Nahverkehr und nicht mit E-Autos.

Auf dem Weg zum grünen ÖPNV

Pro Jahr vermeidet der emissionsfreie KVG-Bus gegenüber einem Verbrenner rund 85 Tonnen CO₂. Deshalb soll spätestens 2032 die ganze Flotte mit Strom fahren. Die Herstellung batterieelektrischer Stadtbusse belastet das Klima zunächst zwar stärker als bei einem Diesel. Auf den ganzen Lebenszyklus bezogen sind es beim E-Bus jedoch rund 80 Prozent weniger Treibhausgasemissionen. Das gilt bereits beim aktuellen Strommix. Bei 100 Prozent Ökostrom ist der Nachteil noch schneller aufgeholt, so das Ergebnis der vom Bundesministerium für Digitales und Verkehr beauftragten Studie zu innovativen Antrieben im ÖPNV.



Auch On-Demand-Shuttles elektrisch unterwegs

Es wird erwartet, dass der On-Demand-Verkehr neben Bahn und Bus künftig zur dritten Säule des öffentlichen Nahverkehrs wird, insbesondere im ländlichen Raum (siehe die Beispiele ab Seite 10). Umweltfreundlich sind die Shuttles in mehrfacher Hinsicht. Nach dem Bedarfsprinzip sind die Fahrzeuge nur dann unterwegs, wenn sie gebraucht werden. Wenn andere Fahrgäste zur gleichen Zeit in die gleiche Richtung wollen, lassen sich Fahrten zusammenlegen. Und schließlich sind die meisten bislang eingesetzten On-Demand-Fahrzeuge elektrisch und damit lokal emissionsfrei unterwegs.



E-Shuttles können bis zu 100 private Fahrzeuge ersetzen.



Laut dem „International Council on Clean Transportation“ stoßen Elektroautos in Europa über ihren gesamten Lebenszyklus knapp 70 Prozent weniger Treibhausgase aus als vergleichbare benzinbetriebene Fahrzeuge. Bei Einsatz von Ökostrom in Herstellung und Betrieb wird der Umweltvorteil noch größer. Auch im Vergleich zu anderen Alternativen schneidet der rein batterieelektrische Antrieb am besten ab. Die Klimabilanz von Hybridmotoren, Wasserstoffantrieb, Biokraftstoffen und den besonders ineffizienten E-Fuels ist deutlich schlechter.

Wie die konventionellen Autos brauchen Stromer bei der Herstellung viele Ressourcen, machen Lärm und beanspruchen große Flächen. Da On-Demand-Shuttles theoretisch bis zu 100 private Fahrzeuge ersetzen können, können sie effektiv zum Klimaschutz beitragen. Eine umwelt- und menschenfreundliche Mobilität ist nur möglich, wenn weniger Fahrzeuge als aktuell auf den Straßen unterwegs sind.

Übrigens tut sich im echten Norden auch bei den Bahnen viel in Sachen E-Mobilität. Bis 2030 soll in Schleswig-Holstein der gesamte Nahverkehr auf der Schiene elektrifiziert sein. Mehr zum Projekt „Akkuzug“ ist auf Seite 26 zu lesen.



Jobticket - schont Nerven und Umwelt

In Städten
wie Kiel oder
Lübeck ist man
schon ab 7,50 Euro
pro Monat
mobil.

Zukunfts.NAH

Gut 300 Unternehmen ermöglichen ihren Beschäftigten bereits das günstige Jobticket von NAH.SH - mehr als doppelt so viele wie ein Jahr zuvor. Gute 21.000 Menschen fahren damit in Schleswig-Holstein oder Hamburg zur Arbeit - und jetzt sogar durch ganz Deutschland. Das Jobticket sorgt mit besonders attraktiven Konditionen für einen bequemen, nachhaltigen und günstigen Arbeitsweg: In Städten wie Kiel oder Lübeck ist man schon ab 7,50 Euro pro Monat mobil. Möglich ist das, weil das Jobticket doppelt subventioniert wird: durch den Arbeitgeber und durch einen NAH.SH-Rabatt. Gegenüber einer Monatskarte im Abo sparen Beschäftigte pro Monat ordentlich Geld.

Seit Mai 2023 können sich Pendler*innen zwischen dem NAH.SH-Jobticket für kurze Strecken in der Stadt und dem Deutschland-Jobticket entscheiden. Wer schon ein Jobticket hat, kann dieses Ticket zu den geltenden Konditionen behalten oder auf das Deutschland-Jobticket umstellen. Bei letzterem entfällt allerdings die Mitnahmeregelung für weitere Personen an Wochenenden. Dafür gilt es dann deutschlandweit im Nahverkehr.

Übrigens: Auch beim Deutschland-Jobticket beteiligen sich die Arbeitgeber weiterhin an Fahrtkosten und NAH.SH gibt fünf Prozent Rabatt auf den Preis von 49 Euro.

Mehr Infos und Rechenbeispiele unter: www.nah.sh/jobticket



Gadgets für Pendler*innen

In Bahn und Bus ist so einiges möglich, was im Auto nicht geht. Manche nutzen jede Minute, um Mails zu beantworten, manche wollen abschalten. Egal ob ihr zum Team Entspannung oder zum Team Arbeit gehört - ein paar kleine Dinge können in beiden Fällen nützlich sein.

Grün unterwegs

Mobil ohne Müll: Wiederverwendbare Trinkflaschen und -becher vermeiden Abfall.



Gut gepolstert

Film gucken, scrollen oder lesen: Extra gemütlich wird's mit Nackenhörnchen.



Mit Anschlussgarantie

Mit Klapprad geht es von der Bahn fix und flexibel ins Büro und nach Hause.



Streng geheim!

Am Laptop wird manchmal Vertrauliches bearbeitet. Mit einer Bildschirmfolie kann niemand mitlesen.

Lebens.NAH



Sicher ist sicher

Keine Steckdose in der Nähe? Mit einer guten Powerbank geht der Strom nie aus.

Spielideen für unterwegs

Wann sind wir endlich da? Na, auch schon mal gehört? Wir haben ein paar Ideen, wie die Zeit bis zum Zielbahnhof ratzfatz rumgeht. Für manche Spiele braucht es nur Hände und Köpfchen.

Schnick, Schnack, Schnuck ... oder lieber Schere, Stein, Papier?

Egal, ihr braucht nichts als eure Hände. Die Regeln: Schere schlägt Papier, schlägt Stein und der Stein schlägt die Schere. Los geht's!



Tic-Tac-Toe

Ein X oder ein O - wer zuerst eine Reihe voll hat, gewinnt. Stift und Zettel sind schnell eingepackt und erweitern die Spielmöglichkeiten ungemein.





Mit Engagement und Elektroantrieb

Ob eilige Medikamente oder zentnerschwere Lasten - per Fahrrad lassen sich viele Dinge schnell und klimafreundlich ans Ziel bringen. Unterwegs mit einer Kurierin.

Mittwoch, 10 Uhr, Kiel-Suchsdorf: Der Fahrer eines Transporters übergibt Kisten mit regionalem Gemüse an die Kurierin. Laura Calvo Moreno verteilt die frischen Lebensmittel im Kieler Stadtgebiet - per Lastenrad. „Erst jetzt, beim Blick auf die Empfängerliste, weiß ich, welche Route heute vor mir liegt.“ Die gebürtige Spanierin schaut kurz auf, während sie die Gemüseboxen schnell und souverän in der richtigen Reihenfolge stapelt. „Ich liebe diesen Job“, sagt sie. „Frische Luft, Bewegung, die Stadt erkunden.“

„Ich liebe diesen Job.“

Laura Calvo Moreno,
Fahrradkurierin

Die Fahrradkurierin fährt für „noord transport“. Die Mission des etwa drei Jahre alten Transportunternehmens lautet: „Wir wollen unsere Städte lebenswerter, sauberer und sicherer machen. Intelligente und nachhaltige Logistikkösungen sind dafür der Schlüssel.“ Das Fahrrad ist solch ein Schlüssel. Die Kundschaft ist oft überrascht, was alles damit möglich ist: Kurzfristige und dringende Lieferungen von Drucksachen bis Medikamenten kommen schnell ans Ziel. Zentnerschwere Lasten werden per Lastenrad mit Elektroantrieb von A nach B transportiert.

„Steuerberaterin oder Anwalt, lokales Ladengeschäft, private Lieferdienste, Verwaltungen, Institutionen, die Stadt ...“ Lauras Aufzählung der Auftraggeber*innen von „noord transport“ ist lang. Das Unternehmen wächst. Selbst große Transportfirmen nutzen bereits Fahrradkurierdienste. Im Fall des Schweizer Unternehmens „swiss-connect“ gibt es sogar eine Anbindung an den Schienenverkehr. So werden Expresslieferungen per Rad an spezielle Zugabteile der Schweizer Bahn geliefert. Für

Laura sind das „funktionierende Logistikkreise“. Sie macht ihren Master in Umweltwissenschaften mit Schwerpunkt Stadtlogistik. Es wird klar: Was sie hier tut, ist mehr als ein Job.

Zum Engagement gehört auch, sich nicht von der teils schlechten Infrastruktur abschrecken zu lassen. Wegen holpriger Fahrradwege muss sie viel Zeit aufwenden, um die Eier in der Lieferung sicher zu verpacken. „Die Infrastruktur für Radfahrer*innen wird besser“, stellt sie fest, „aber es ist immer noch Luft nach oben.“ Optimierungsbedarf gibt es auch bei der Aufteilung des öffentlichen Raums, bei dem Fußgänger*innen und Radfahrer*innen benachteiligt sind. „Ich habe Verständnis für Autofahrer*innen, aber wir müssen uns die Straße teilen, ich bin auf ihre Rücksichtnahme angewiesen“, sagt Laura. Sie hat zwar ein Auto, ist damit aber seit fünf Jahren nicht mehr gefahren.

Mehr Informationen:
www.noord-transport.de



Klima schützen - das geht in jedem Alter. Mit elf Jahren hat Jannis das Projekt „Waldwuchs“ gestartet. Das Ergebnis: In und um Flensburg wurden bereits über 10.000 Bäume gepflanzt. „Bäume filtern Feinstaub aus der Luft und binden das klimaschädliche CO₂“, erklärt Jannis. Der Flensburger Schüler weiß schon lange, dass Bäume nicht nur schön sind. Deswegen hat er sich auch schon lange mehr davon gewünscht - und sich hartnäckig dafür eingesetzt.

2019 ist es so weit: Das Projekt „Waldwuchs Flensburg - Bäume pflanzen für die Zukunft“ startet. Und da die pflanzlichen Klimahelfer einen Platz brauchen, kauft die Familie eine rund 6.000 Quadratmeter große Wiese. Hier soll der erste „Waldwuchs“-Wald entstehen.

Hier geht es dann auch los mit dem konkreten Anpacken: Jannis mäht, gräbt Pflanzlöcher, setzt kleine Bäume und einen Fraßschutzzaun, damit die jungen Setzlinge in Ruhe wachsen können. Er baut mit



ist die erste „Flensburger Klimabotschaft“ mit Schulungs- und Aktionsräumen, ein Ort für Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Hier wird eine Idee aufgenommen, die es schon beim Aufforsten der ersten Fläche gab: Wissen zum Klimaschutz mit praktischen Erfahrungen verbinden. So soll jungen Menschen vermittelt werden, dass sie Teil der Lösung sind. Inzwischen weiß Jannis, dass Haltung zu zeigen nicht nur schweißtreibend, sondern auch aufregend sein kann. In seiner Freizeit ist er jetzt nämlich nicht mehr nur mit Rasenmäher und Arbeitshandschuhen auf den zukünftigen Waldflächen unterwegs. Er ist auch als „Waldwuchs-Botschafter“ im Einsatz. Zum Beispiel in der Sendung mit der Maus. „Ich glaube, meine Eltern waren aufgeregter als ich, als die Sendung aufgezeichnet wurde.“

Dass seine Idee einmal so groß werden würde und „Waldwuchs“ als Projekt immer weiterwächst, hätte Jannis nicht gedacht. Aber er findet es super. „Weil die Menschen so auf die Klimakrise und den nötigen Klimaschutz aufmerksam werden.“ Und das auch, weil ein elfjähriger Junge vor drei Jahren einfach nicht lockerlassen wollte.

Mehr Informationen:
www.waldwuchs-flensburg.de
und auf Instagram

„Ich will was Konkretes machen“

„Jannis hat das Thema immer wieder angesprochen, wenn wir als Familie am Frühstückstisch saßen“, erzählt sein Vater Christian Ide. „Irgendwann haben wir ihm dann dreißig Bäume für ein Patenprojekt in Nicaragua geschenkt.“ Gute Idee - aber Jannis will auch da mehr Bäume, wo er lebt. Er will sie wachsen sehen. „Ich will was ganz Konkretes machen und selbst dabei mit anpacken.“ Das Motto: Think global, act local! Jannis lässt nicht locker. Am Küchentisch entsteht schließlich eine Idee.

seinem Vater ein Insektenhotel für die Fläche und legt eine Blühwiese an. Zu tun gibt es seit dem Projektstart genug. Zu viel? Nö! Nicht für den engagierten Schüler: „Weil wir so einen Erfolg hatten und weil es so viel Spaß gemacht hat, haben wir sogar noch eine zweite Fläche gekauft und bepflanzt.“

Zum Glück gibt es viele Unterstützer*innen: Schulen melden sich für Klima-Workshops an und helfen beim Pflanzen, der Flensburger Jugendring übernimmt die Trägerschaft des Projektes, Flensburger*innen übernehmen Baumpatenschaften. Sie stellen ihren Garten für weitere Bäume zur Verfügung. Den Setzling und fachkundige Unterstützung bekommen sie über das Projekt. Ein weiterer „Waldwuchs“-Ableger



„Das Gute ist eben nicht immer das Einfache und Bequeme. Aber es ist immer das Richtige. Und es muss gemacht werden – und zwar jetzt.“

„Sonst ward dat nix mit de Tokunft“



Für Jens aus Helse ist Klimaschutz der beste Antrieb. Auch wenn sein Leben damit nicht immer einfacher und bequemer wird.

Die Welt hinterm Deich ist schön. Und meine Familie und ich haben es uns hier sehr behaglich eingerichtet. Aber diese Welt ist bedroht. Das spüren wir öfter, als es uns lieb ist: Stürme, heiße Sommer, milde Winter, Trockenheit – alles nimmt zu. Ich wollte mich nicht eines Tages fragen lassen, warum wir nichts gegen den Klimawandel getan haben – weder von meinen Kindern noch von mir selbst.

Also haben wir etwas getan: Photovoltaik aufs Dach, Erdwärme statt fossiler Heizbrennstoffe und Windenergie im Verbund mit der Dorf-Community. Mittlerweile

decken wir 85 Prozent unseres Strombedarfs mit eigener Solar- und Windenergie. Die beiden Diesel vor der Haustür sind vor zwei Jahren einem E-Auto gewichen und alles, was sich mit dem Fahrrad und zu Fuß erledigen lässt, wird so erledigt – auch die 20 Kilometer zur Arbeit. Das verschafft uns und dem Planeten mehr Ruhe und frische Luft zum Durchatmen.

Mittlerweile lassen wir auch für Urlaubs- und Städtereisen regelmäßig das Auto stehen. Natürlich ist das alles nicht immer kommod und das kann auch schon mal nerven. Das Gute ist eben nicht immer das Einfache und Bequeme. Aber es ist immer das Richtige. Und es muss gemacht werden – und zwar jetzt. Wir hier oben kennen uns doch aus mit Gegenwind. Ohne Willen und Haltung bläst der einen um. Also Kragen hochschlagen, Rücken gerade machen und los. Sonst ward dat nix mit de Tokunft.

Für Entdecker und Genießer

Ihr habt Freund*innen mit Appetit auf Veganes? Oder Kinder mit Hunger auf Abenteuer? Für beide Fälle haben wir ein paar passende Ziele gefunden: Cafés, die Leckeres auch ohne Tier bieten. Und spannende Ausflugsziele für die ganze Familie.



01 BARFUSSpark Schwackendorf

Anderthalb Kilometer führen über feste, feine und feuchte Untergründe, durch nassen Torf, über federleichte Korken oder glitzernde Glasscherben. Jeder Schritt ein neuer Sinnesreiz. Weitere Attraktionen sind der Streichelzoo, Spielplätze und die Picknickwiese.

Schwackendorf 37,
24376 Hasselberg
barfusspark-schwackendorf.de



02 Café Fruchtbar in Heide

Ob Frühstück, Franzbrötchen oder Falafel - hier ist alles vegan und zum Teil glutenfrei. Neben Süßem werden herzhafte Snacks gereicht.
www.instagram.com/fruchtbar-heide

Anfahrt: Vom Bahnhof aus
10 Minuten zu Fuß



Für Genießer



Für Entdecker



03 Steinzeitpark Dithmarschen

In Albersdorf geht es über 5.000 Jahre zurück in die Steinzeit. Rund um die echten Großsteingräber wurde ein Dorf authentisch rekonstruiert. Beim Flintschlagen, Bogenschießen oder Feuermachen - natürlich ohne Streichhölzer und Feuerzeug - lassen sich Steinzeit-Skills trainieren.

Süderstraße 47, 25767 Albersdorf
www.steinzeitpark-dithmarschen.de



04 Isa - Café & Eis in Flensburg

Kaffeegetränke werden auf Wunsch mit Hafer- oder Mandelmilch serviert. Auch bei Kuchen und Waffeln gibt es vegane Varianten. Beim hausgemachten Eis setzt das Café auf Milch aus der Region. www.cafe-isa.de

Anfahrt: 10 Fußminuten vom ZOB



05 Bornhorst Aan Tafel in Kiel

Das Bornhorst Aan Tafel ist zugleich Bäckerei und Café. Auf der Speisekarte stehen Kuchen und Kaffee, Brot und Backwaren, Frühstück und Snacks. Es gibt viele vegane Optionen.

www.cafe-kiel.de/bornhorst-aan-tafel

Anfahrt: Bushaltestelle Schauspielhaus oder Wrangelstraße



06 Erlebnisbahn Ratzeburg

Mit Draisinen geht es über 9 oder 13 Kilometer durch Wald und Moor. Angeboten werden auch maßgeschneiderte Touren - von der Kaffeepause im Baumhaus über einen Besuch bei der historischen Dampflok bis zum Überfall durch Außerirdische. Besuche nach Voranmeldung.

Am Bahnhof im Zug, 23911 Schmilau
www.erlebnisbahn-ratzeburg.de



07 Marae in Lübeck

Im Café-Restaurant sind alle Speisen vegan und aus Bio-Zutaten hergestellt. Es gibt eine glutenfreie Auswahl. Bei den Rohkostkuchen wird Mehl durch Cashewnüsse, Butter durch Kokosmilch und Zucker durch Datteln ersetzt. www.marae.de

Anfahrt: Vom Bahnhof 20 Minuten zu Fuß oder bis Haltestelle Beckergrube oder Koberg

Für immer weg?

Neben der Erderhitzung gilt das Artensterben als größte globale Bedrohung. Wie groß die biologische Vielfalt bei Tieren, Pflanzen und Pilzen ist, lässt sich nur schätzen. Klar ist, dass immer mehr Arten verschwinden. Von den mehr als 72.000 bekannten Arten in Deutschland gilt ein Viertel als bedroht oder gar als ausgestorben. Schutzgebiete und Wildtierstationen bewahren die Vielfalt und machen Natur erlebbar.



Wasserbüffel auf dem Priwall

Im Naturschutzgebiet Südlicher Priwall fressen Büffel gegen die Verbuschung an. Das hält die Feuchtwiesen offen und artenreich. Die schwarzen Gesellen mit den mächtigen Hörnern fressen auch grobe Vegetation, um die die Schafe einen Bogen machen. Und dank ihrer breiten Klauen sinken die Wasserbüffel im sumpfigen Boden nicht stark ein. Von einem Rundweg aus lässt sich die Herde aus sicherer Entfernung beobachten.

Priwallfähre, Mecklenburger Landstraße, 23570 Lübeck
www.naturfreunde.de



Anreise: Regionalbahn bis Bahnhof Lübeck-Travemünde Hafen, 7 Gehminuten in südliche Richtung bis Anlegestelle Priwallfähre

Wildpferde auf der Geltinger Birk

Kleines Pferdchen, so lässt sich der Name „Konik“ übersetzen. Die Rasse stammt aus polnischen und litauischen Wald- und Sumpfgebieten. Rund 50 dieser grauen Wildpferde leben ganzjährig unter freiem Himmel auf der Birk, einer Halbinsel an der Flensburger Förde. Die „Koniks“ fördern durch das Beweiden die Artenvielfalt auf den Weide-, Moor- und Brackwasserflächen. Der Förderverein der Geltinger Birk bietet Führungen gegen Spenden an.

Falshöft, 24395 Nieby
www.geltinger-birk.de



Anreise: Von Flensburg oder Kappeln aus mit der Buslinie 800 bis Gelting Nordstraße, dann weiter per Leihrad (Fahrradverleih Geltinger Bucht, Norderholm 10, 24395 Gelting, T. 0176.45085966)



Robben-WG in Friedrichskoog

Im Watt waren Kegelrobben bis vor einigen Jahren ausgestorben. Jetzt kehrt das größte Raubtier Deutschlands zurück. In der Seehundstation Friedrichskoog werden verwaiste Heuler sowie kranke und verletzte Tiere aufgepäppelt. Das Treiben in der Wohngemeinschaft aus Seehunden und Kegelrobben lässt sich gegen Eintritt beobachten.

An der Schleuse,
25718 Friedrichskoog
www.seehundstation-friedrichskoog.de



Anreise: Mit der RB 62 bis Sankt Michaelisdonn, von dort aus mit dem Bus bis zur Haltestelle Seehundstation, weitere 5 Gehminuten entlang der Beschilderung



Wolfsmeile in Eekholt

Der Wildpark Eekholt zeigt gegen Eintritt rund 100 heimische Tierarten in naturnahen Gehegen. Darunter sind auch Wölfe, die Art ist nach zwei Jahrhunderten zurück in Norddeutschland. Die sogenannte Wolfsmeile mit Erlebnis- und Lernstationen führt zum großen Gehege, wo die Vorfahren unserer Haushunde durch Panoramascheiben beobachtet werden können. Der Wildpark am Rand des Segeberger Forstes ist das Wolfsinformationszentrum des Landes.

Stellbrooker Weg,
24598 Heidmühlen
www.wildpark-eekholt.de



Anreise: Mit der Linie A1 der AKN Eisenbahn bis Bad Bramstedt, weiter mit dem Kleinbus AST 7509 bis zum Wildpark, Gruppenanmeldung bis 24 Stunden vor Abfahrt

Vogelparadies an der Schlei

Auch wenn die Lotseninsel an der Schleimündung eigentlich keine Insel ist - hin geht's nur per Boot. Das Stiftungsland Schleswig-Holstein bietet regelmäßig Touren in das Schutzgebiet am Ostseefjord, in dem Tausende Vögel brüten und rasten. Das Ausflugsschiff startet von Kappeln aus zu den naturkundlichen Exkursionen, die Führung durch das sonst nicht zugängliche Naturschutzgebiet übernimmt ein Expertenteam der Stiftung Naturschutz und des Vereins Jordsand.

Am Hafen, 24376 Kappeln
www.stiftungsland.de



Anreise zum Ausflugsschiff: Regionalbahn bis Bahnhof/ZOB Eckernförde, Buslinie 710 bis Kappeln an der Schlei, 1 Gehminute bis zum Hafen





Die ersten Züge mit Batterie statt Diesel sind bereits unterwegs – bislang für die Schulung des Personals. Ab Herbst 2023 sollen sie im regulären Verkehr eingesetzt werden. Das Ziel für 2030: In Schleswig-Holstein ist der gesamte Nahverkehr auf der Schiene klimaneutral.

Die ersten Akkuzüge werden zwischen Kiel, Lübeck und Lüneburg oder auf der Strecke nach Kiel-Oppendorf im Einsatz sein, weitere Strecken folgen. Das ambitionierte Vorhaben ist eng getaktet: Nach den ersten 20 Akkutriebzügen, die zum Start eingesetzt werden, sollen alle zwei Wochen zwei fabrikneue Fahrzeuge aufs Gleis kommen. Insgesamt sind dann 55 Züge mit Batterie unterwegs. Läuft alles nach Plan, werden Mitte 2024 elf Bahnlinien mit rund 10,4 Millionen Zug-Kilometern batterieelektrisch betrieben. Bei rund 40 Prozent des Bahnverkehrs in Schleswig-Holstein heißt es dann: Strom statt Diesel.

Klimaspurt: Jede Woche ein neuer Akkuzug

„Der FLIRT Akku ist sehr flink und beschleunigt enorm“, schwärmt Ruth Niehaus, Projektleiterin bei NAH.SH, nach Probefahrten mit dem neuen Triebzug. Im Testbetrieb waren sieben der umweltfreundlichen Fahrzeuge bereits 2022 auf der Schiene. Auch im realen Betrieb sollen die komfortablen Züge fix auf die maximalen 160 Stundenkilometer gebracht werden. Beim Bremsen wird die Energie zurückgespeist.

„Läuft alles nach Plan, werden Mitte 2024 elf Bahnlinien mit rund 10,4 Millionen Zug-Kilometern batterieelektrisch betrieben.“

Ruth Niehaus
Projektleiterin bei NAH.SH

Zehn Millionen Liter Diesel weniger – pro Jahr

Gegenüber den trägen Dieseln eröffnen die Sprinter eigentlich mehr Spielräume bei Haltestellen und Fahrplänen. Zunächst dürfte sich jedoch wenig ändern, erklärt Ruth Niehaus: „Auf den meist eingleisigen Strecken kommen die Züge nur an Kreuzungsbahnhöfen aneinander vorbei.“ Das begrenzt die Optionen zur Fahrplangestaltung. Deutlich verbessern wird sich dagegen die Klimabilanz. Es werden rund zehn Millionen Liter Diesel eingespart – Jahr für Jahr. Die Akkuzüge werden an Bahnhöfen mit Oberleitung und an eigens gebauten Ladestationen mit Ökostrom geladen. Laut der Elektrotechnikerin Niehaus heißt das: „Im Betrieb fahren wir CO₂-neutral.“ Auf der Schiene ist man schon heute deutlich emissionsärmer unterwegs als mit dem Auto. Die Akkuzüge liefern ein weiteres Argument pro Bahn: Wer klimafreundlich mobil sein will, kann das künftig auf noch mehr Strecken im echten Norden.

Triebwagen für den Überlandverkehr

Die Umstellung auf Batteriebetrieb im großen Stil ist bundesweit einmalig. Auch mit der Art der Ausschreibung gilt Schleswig-Holstein als Vorreiter. Ein Wasserstoffantrieb hätte ebenfalls zum Zug kommen können, aber bei der technologieoffenen Vergabe gab es nur Angebote für Fahrzeuge mit Batteriebetrieb.

Die knapp 50 Meter langen Akkuzüge mit 123 Sitzplätzen sind für den Überlandverkehr ausgelegt. Für Strecken mit mehr Fahrgästen und längeren Zügen, wie etwa bei der Marschbahn, eignen sie sich aktuell noch nicht. Mittelfristig rollen also weiterhin einige Dieselszüge durch das nördlichste Bundesland. Bis 2030 soll in Schleswig-Holstein der gesamte Nahverkehr auf der Schiene klimaneutral sein.

Mehr zum neuen Akkuzug unter:
[akkuzug.nah.sh](https://www.nah.sh)



Ruth Niehaus bringt die Akkuzüge auf die Schiene. Ihr Urteil nach der Testfahrt: ist flink und beschleunigt enorm.

Auf diesen Strecken kommen bald umweltschonende Akkuzüge zum Einsatz:

Nord

RE 72 Flensburg → Kiel
RB 73 Eckernförde → Kiel
RE 74 Husum → Kiel
RB 75 Rendsburg-Seemühlen → Kiel
RB 64 Husum → Bad St. Peter-Ording

Ost

RE 83 Kiel → Lübeck → Lüneburg
RB 84 Kiel → Lübeck
RB 76 Kiel → Schönberger Strand

Ost-West

RB 63 Büsum → Heide → Neumünster und
RB 82 Neumünster → Bad Oldesloe



Benita Siebke genießt das Leben ohne Auto.

„Wer mit dem Auto zum Bäcker fährt, ist einfach faul“

Seit dreißig Jahren hat Benita Siebke ihren Führerschein, seit zwanzig Jahren kein Auto mehr. Wenn sie zu den Eltern aufs Land fährt, lässt sie sich nicht mehr am Bahnhof abholen – auch wenn es dann manchmal länger dauert.

Du bist bei Neumünster aufgewachsen und wohnst jetzt in Hamburg. Da ist es doch kinderleicht, ohne Auto unterwegs zu sein. Ja klar, in der Großstadt geht das viel leichter. Es gibt einige Ecken in Schleswig-Holstein, wo es ohne Auto wirklich schwierig ist. Ich komme so richtig vom Land, also nicht einmal vom Dorf. Es gibt aber viele ländliche Gegenden, wo der öffentliche Nahverkehr funktioniert. Trotzdem setzen sich die meisten dort selbstverständlich hinters Steuer. Aber warum soll ich mit dem eigenen Auto in die Stadt fahren, obwohl es eine gute Verbindung gibt?

Willst du als Vorbild zeigen, dass es ohne Auto geht oder auch mit Argumenten überzeugen?

Ich kann nicht so gut argumentieren, ich werde eher emotional und sage offen, was ich denke. Dann muss ich aufpassen, dass ein Gespräch nicht eskaliert. Aber manches regt mich einfach auf. Warum fährt jemand mit dem Auto zum Bäcker ein paar Straßen weiter? Das ist einfach faul oder gedankenlos. Und warum stehen zwei Wagen vor dem Haus? Sich auf ein Auto zu beschränken, wäre ein Anfang.

Was motiviert dich zum autolosen Leben?

Das Klima zu schützen, ist mir besonders wichtig. Ich bin bald fünfzig Jahre alt und werde von den Folgen des Treibhauseffekts nicht so stark betroffen sein. Unsere Kinder und die nächsten Generationen aber schon. Man muss es irgendwie in die Köpfe kriegen, dass wir nicht so weitermachen können.

Wie klappt das? Viele wollen nicht verzichten ...

Die Angst, dass einem ohne Auto etwas entgehen könnte, ist eigentlich unbegründet. Ich lebe schon so lange ohne Auto und habe nicht das Gefühl, dass mir etwas fehlt. Einmal hatte ich mich fürs Carsharing angemeldet, das aber nie gebraucht. Mit Bahn und Bus, zu Fuß oder mit dem Fahrrad komme ich überallhin, wo ich möchte. Die Verbindungen auf dem Land müssten natürlich besser werden. Aber wenn die Nachfrage steigt und mehr Leute die Öffentlichen nutzen, lässt sich das Angebot leichter ausbauen.

Das dreißigjährige Führerschein-Jubiläum wird also nicht gefeiert?

Auf gar keinen Fall! Eher die zwanzig Jahre ohne Auto.



Hektische Eltern halten in zweiter Reihe, blockieren Bushaltestellen und fahren gefährliche Wendemanöver.

Elterntaxi - muss das sein?

Wenn Mama und Papa ihren Nachwuchs im Auto bis zum Schultor bringen, kann das den Schulweg gefährlicher machen.

Über dieses Ergebnis einer Studie im Auftrag des ADAC wundert sich niemand, der morgens das Durcheinander vor mancher Schule beobachtet. Hektische Eltern halten in zweiter Reihe, blockieren Bushaltestellen und fahren gefährliche Wendemanöver. Mittendrin Kinder, die aus den Autos springen und zum Schulhof rennen.



Fit und wach in die erste Stunde

Ist ein Verzicht aufs Elterntaxi möglich, können gefährliche Situationen für die eigenen wie für andere Kinder reduziert werden. Und es gibt weitere Vorteile. Der Alltag der Eltern wird entspannter und die selbstständige Bewegung der Kinder fördert Gesundheit und motorische Entwicklung. Auf dem gemeinsamen Schulweg können sich soziale Kompetenzen und Freundschaften entwickeln. Außerdem ist die Aufmerksamkeit im Unterricht höher, wenn die Sprösslinge nicht von der Rückbank ins Klassenzimmer stolpern.

(Walking-)Bus statt Taxi

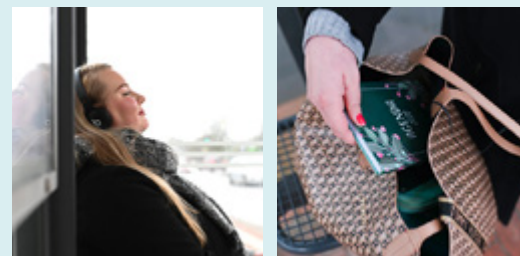
Früher oder später muss der Nachwuchs lernen, sich eigenständig und sicher im Verkehr zu bewegen. Deshalb empfiehlt unter anderem die Deutsche Verkehrswacht, dass Kinder mit dem Bus, Rad oder zu Fuß zur Schule kommen. Wo der Schulweg anders nicht möglich ist, sorgen Fahrgemeinschaften zumindest für weniger Autoverkehr vor den Schulen. Auf neuen Wegen können Eltern ihre Kleinen einige Male begleiten. Oder sie organisieren einen sogenannten „Walking Bus“. Dabei laufen Kinder entlang einer festen Route gemeinsam zur Schule oder zur Bushaltestelle. Unterwegs sammelt der Wanderbus weitere Kinder ein.

Auch der Aspekt Umweltschutz spricht gegen den Taxiservice. Wenn die Kinder zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit Bahn und Bus unterwegs sind, wird der ökologische Fußabdruck der Familie kleiner. Weniger Gefahren und Emissionen, mehr Fitness und mehr Sozialkontakte – es gibt viele Argumente für weniger Elterntaxis.





„Eile allein bringt uns nicht ans Ziel“



Für Angelique aus Kiel zählt nicht nur, so schnell wie möglich anzukommen. Statt zu hetzen, möchte sie sicher, entspannt und nachhaltig unterwegs sein.

Wie oft muss ich es mir noch anhören? Warum nimmst du nicht das Auto, das geht doch viel schneller. Dann und wann stimmt das wohl. Aber vor allem bringt es uns schneller in die Klimakrise. Für mich ist nicht allein der Endpunkt meiner Fahrt das Ziel. Unseren schönen Planeten gibt es doch nur einmal. Und jeden Menschen, jedes Tier, jede Pflanze darauf auch.

Das alles zu bewahren und zu schützen, ist mein höchstes Ziel. Dafür brauche ich keine Geschwindigkeitsrekorde, sondern die richtige Einstellung. Auch und gerade wenn's mal länger dauert. An einer Haltestelle kann ich eben immer auch Haltung zeigen.

Nachhaltig zu leben heißt für mich aber nicht nur, auf die Umwelt, Mitmenschen und Gesundheit zu achten, sondern ebenso sorgsam mit meiner Zeit umzugehen. Denn auch diese Ressource ist endlich und kostbar. Ich will einfach keine Sekunde mehr vergeuden: nicht für endlose Parkplatzsuche und Wutanfälle hinterm Lenkrad, nicht für Staus und Hupkonzerte und schon gar nicht für eine miese CO2-Bilanz.

Stattdessen möchte ich die gewonnene Zeit in Bahn und Bus genießen: beim Musikhören, Lesen, Lernen, Träumen ... Und statt zu hetzen, möchte ich lieber sicher und entspannt ankommen: im Park, in der Uni, bei Freunden und in einer nachhaltigeren, lebenswerten Zukunft.

Und wie geht's jetzt weiter?

Schleswig-Holstein, meerverschlungen ...

Müssen wir die Hymne unseres Bundeslandes eines Tages umtexten? Besser nicht. Legen wir lieber beim Klimaschutz los. Was zu tun ist, damit der echte Norden und der übrige Planet lebenswert bleiben, ist bekannt. Jetzt ist Handeln gefragt. Von unserer Gesellschaft wie von allen Einzelnen. Bei der Verkehrswende bedeutet das: Das Angebot und die Infrastruktur müssen besser werden. Und es braucht Menschen mit Haltung, die klimafreundlich mobil sein wollen. Wir von NAH.SH kümmern uns gemeinsam mit dem Land darum, den Nahverkehr weiter zu verbessern. Nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Land soll es attraktiver werden, das Auto stehen zu lassen. Auf dem Weg zum klimafreundlichen Verkehr kommen wir mit dem Deutschlandticket einen Schritt weiter.

Nutzen wir es, um die neue Mobilitätswelle ins Rollen zu bringen!

Impressum

NAH.ran! 2023
Das Magazin für Nachhaltigkeit,
Haltung und Mobilitätswende

Herausgeber:
Nahverkehrsverbund
Schleswig-Holstein GmbH
(NAH.SH GmbH)
V. i. S. d. P.: Dennis Fiedel
Raiffeisenstraße 1, 24103 Kiel
T. 0431.66 019-0, F. 0431.66 019-19

NAH.SH-Kundendialog:
T. 0431.66 019-449
E-Mail: kundendialog@nah.sh
Alles über den Nahverkehr finden
Sie unter: www.nah.sh

Konzeption, Redaktion und Gestaltung:
boy | Strategie und
Kommunikation GmbH
Knooper Weg 51, 24103 Kiel

Auflage: 40.000 Exemplare

Bildnachweise:
Titelbild: Pepe Lange

Alexander Kurzhöfer, Anny, Benita
Siebke, Bornhorster Hof GmbH,
Christian Ide, Gisela Vierling, Istock,
Laura Franck, Manuel Weber, Milos
Djuric, NAH.SH, Pepe Lange, Picasa,
Steinzeitpark Dithmarschen, Stiftung
Naturschutz/L. Sielmann
Illustrationen: Eva Hartmann

Produktion und Druck:
Das für dieses Magazin genutzte
Papier besteht aus recycelten Ein-
weg-Pappbechern. Mit einem neuen
innovativen Upcyclingverfahren
werden diese Einweg-Pappbecher
vor dem Müll bewahrt und zu einem
hochwertigen grafischen Papier ver-
arbeitet.



nah.sh/deutschlandticket



Deutschland-
ticket

Ich bringe die
Mobilitätswelle
ins Rollen: mit meinem
Deutschlandticket
von NAH.SH



Jetzt Deutschlandticket
bei NAH.SH abonnieren!



NAH.SH
Der Nahverkehr

Schleswig-Holstein. Der echte Norden.